



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

21. Leben deß H. Benedicti

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

auch die Liebe seyn. Darauf dan folget/ das Gott dem S. Joachim grosse Heiligkeit und Tugend gegeben/ auff das sein Tochter Maria und ihr Sohn Jesus mehr Ursach hätten denselben zu lieben/ als alle andere Menschen auff Erden

Befleisse dich Jesum und Mariam in höchsten Ehren zu halten / ihnen fleissig und getrewlich zu dienen ; dan Gott wird dich ihrentwegen mit Gaben und Gnaden erfüllen.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch mit dem S. Joachim an/ und begehre von ihm/ das du durch seine Fürbitt/ und seiner Tochter dem Herrn Jesu auff's beste nachfolgen / und der Nächste bey dem Quell der Gnaden seyn mögest.

Der 21. Tag im März.

Kurzer Inhalt des Lebens des S. Benedicti Abts und Stiff- ters eines geistlichen Ordens.

Benedictus ward zu Nursia in Italien von andächtigen und edlen Eltern gebohren / welche ihn gen Rom schickten die freye Künsten zu erlernen. Dieweil er nun schon damahl sehr eingezogen/ klug/ bescheiden / und in allem seinem Lassen und Thun ernsthaftig und ehrbar/ und keine leichtfertige Gesellschaft leyden mögte / also verließ er die Schul/ die Statt Rom/ seine Eltern/ und alles was er hatte/ damit er Gott in einem vollkommenem Leben dienen mögte: seine Säugam welche ihn sehr liebte/ folgte ihm/ welches ihm mißfiel / deswegen er sie

R. P. Sussler. 3. Band.

auch verließ / und heimlich davon gieng/ an ein Orth zwölff oder fünfzehn Meilen von Rom gelegen/ an welchem etliche gottsdienliche Personen Gott dieneteten ; und legte im 14. Jahr seines Alters die geistliche Kleidung an. An diesem Orth lag er drey Jahr in einer Hölen verborgen/ und lebte von dem Bislein Brods/ welche ihm ein ander Geistlicher zu bringen pflegte / bis das ihm ein frommer Priester durch Gott ermahnt und angetrieben auff eine Zeit/ am S. Ostertag/ eine gute Mahlzeit brachte. Zu Zeiten kamen auch etliche Hirten/ und gaben ihm von dem was sie hatten.

Der leidige Teuffel brauchte allerley Sünd ihn zu versuchen. Einmahls versuchte er ihn so heftig mit der Unkeuschheit / das Benedictus diese böse Versuchung zu überwinden sich nackend in den Diseln Kesseln und Dörnern so lang umb und umb wельgte/ bis er an seinem Leib ganz und gar zerkraket/ voller Bluts. Und von der Zeit an ward er nimmer von dem bösen Geist in der Unzucht versucht. Mittlerweil ward er in einem Closter zum Abt erwöhlet ; zu welcher Zeit man mehr nicht an ihm gleich wie in einem klaren Spiegel sahe/ als lauter Heiligkeit und Vollkommenheit. Als solches die Mönch gemelten Closters mit leyden noch sehen mögten/ beschloffen sie ihn mit Gifft umbzubringen. Dieweil er aber seinem Gebrauch nach/ über das Glas/ in welchem sie ihm das Gifft zubereitet hatten / das Zeichen des S. Creutz machte / zerbrach das Glas / fiel mit dem Wein auff den Boden / und brachte ihren List an den Tag. Darauf er das Closter mit den Mönchen verließ/ wider an sein voriges Orth gieng/ und gleichsam ein Englisch Leben führte.

Sein heiliges Leben machte ihn weit und breit berühmt und bekant ; also das man allenthalben zu ihm geloffen came/ und geistliche

X r r

de

Die Underrichtung von ihm beehrte. Er ließ zwölf Klöster auffbarwen / in welchen man Gott andächtig dienete / und neben dem die Kinder deren vom Adel underwiese und lehrte : under dessen waren zween mit Nahmen Maurus und Placidus / welche nachmahl seinen Orden annahmen. Der Teuffel understunde sich durch eine gott- und heyllosen Priester seine Heiligkeit zu verdunkelen / ja so gar umb sein Leben zu bringen : Dan er schickte ihm ein vergiftetes Brod / aber der Man Gottes berührte solches nit / sondern befahl einem Raben dasselbig so weit zu tragen / das es niemand finden möge. Auff ein andermahl schickte er sieben Huren ganz nackend und bloß in den Garten seiner Mönch / dieselbige also zu verführen / deswegen verließ der H. Man das Kloster / und begab sich anderswo hin : aber Gott straffte gar bald darauff den heyllosen Priester Florentium / dan sein Haus fiel gebling zu hauffen / und erschlug ihn. Als sich dessen Maurus sein Jünger erfreute / gab er ihm einen harten Rerweck / und eine starcke Buß.

Er that in seinem Leben unsäglich viele Zeichen und Wunder. Er kennete die heimliche Gedanken der Menschen / sagte zukünftige und weit gelegene Sachen zuvor. Durch sein epffriges Gebett erlangte er was seinen Klöstern zu nothwendiger Nahrung vonnöthen war. Er befahl das man eine Mönch auß seinem Kloster (welcher ohne wissen und Urlaub hingangen / seine Verwandten zu besuchen / und gleich im Eingang des Haus seiner Eltern gebling gestorben / und deswegen nit mögte begraben werden / dan die Erd hatte ihn zum andern mahl schon aufgeworffen) das H. Sacrament auff seinen Leib stellen sollte / welches so bald es geschehen / blies be er in der Erd.

Als ihn auff eine Zeit seine Schwester Scholastica heinsuchte / den gangen Tag

mit ihm von geistlichen Götlichen Sachen zu ihrem Heyl und gründlich er Underweisung gehörig / gesprachet / und gegen Abend seinen Abscheid von ihr nehmen wöndte / erlangte sie in ihrem Gebett von Gott ein so groffen und starcken Regen / das er nit auß dem Haus kommen mögte / und regnen wurde die ganze Nacht lang / die sie nit ließen / und in geistlichem Gespräch. Über drey Tag sahe er wie die Schwester seiner Schwester in der Gestalt eines weissen Lauben gen Himmel fuhr. Die ein nützliche und schöne Regel für die geistlichen schriftlich verfaßt / in welcher unter andern den Obem befehlet / das sie nit zu essen und eingezogen / aber nit zu weichen sollen. Das sie ihre geistliche Gaben und Lehren anwenden sollen / das sie von ihnen nicht werden. Endlich das sie keine jenen und härtere Sachen verordnen und fürnehmen sollen / als ihr Stand und die Vollkommenheit ihres Ordens erfordert.

Seinen Todt sagte er sieben Tagen am sechsten Tag / als er ganz von einem heuffen Fieber abgemattet / ließ er sich in die Decken tragen / empfing das H. Sacrament des Altars / und in dem er sich auff die Decken eines Geistlichen / welcher ihn zur Erde getragen / mit zusammen gelegten Händen stewart / gab er im Gebett seinen Geist auf in dem zwey und sechzigsten Jahr / im Jahr Christi aber 542. Maurus Jünger / welcher daruach in Franckreich sahe am Himmel gleichhaus einen heuffen und wohlgezierten Weg / und einen weissen zu ihm sagte : Diß ist der Weg auff welchem der Diener und Freund Gottes Benedictus gen Himmel zu Gott set.

Betrachtung von dem heiligen Abt Benedicto.

1. Punct.

Erwege die erhebliche Ursachen / und heylsame Anschlag des gütigen Gottes / welche er in Anstiftung der geistlichen Ordensstand in seiner Kirchen zu haben pflegt.

Dan erstlich thut er solches darumb / damit ihm von den Menschen auff underschiedliche und allerley Weiß gedienet werde; nicht allein in Haltung seiner außsrücklichen Gebott; sondern auch seiner Räht / und seines heiligen Wohlgefallens / ob er denselbigen schon allein mit einem schlechten Zeichen zu verstehen geben thäte. Zum 2. Damit der Mensch seinem Gott zu lieb thue was er auß Lieb gegen dem Menschen gethan; und gleich wie Gott dem Menschen zu lieb viel mehr gethan / und noch täglich thut; als er ihm der natürlichen Ordnung nach zu thun schuldig ist. also auch der Mensch sich gegen ihm / reysgebiger zeigete / und mehr thäte als er zu thun schuldig. Zum 3. Damit er hiedurch zu verstehen gebe / wie die Göttliche Gnad in der blöden / unbeständigen menschlichen Natur so viel vermöge; in dem sie die Welt / den Teuffel / das geile Fleisch und sich selbst überwindet. Zum 4. Damit der leidige Sathan desto mehr verhönet und verschändet würde / und mit Schmerzen sehen müste / daß sein Reich durch die Gelübd der Geistlichen zur Armuth / Keuschheit / und Gehorsam verherget und zerstöhret wüß / welches ihm grössere Verhöhnung bringt / als die Judith den Assirer anthäte: in dem sie ihrem Feldobersten Holoferne das Haupt abschlug. Zum 5. Damit durch sie das Leben / welches unser Heyland allhie auff Erden geführt / durch underschiedliche Or-

densstand / und ihre Weiß zu leben gleichsam vor Augen gestellet würde: dan in dem Orden des H. Benedicti sehet man / also zu reden / das einsame Leben / welches Christus von der Gemeinschaft anderer Menschen abgesöndert / zu Nazareth bis in das 30. Jahr seines Alters führte / und sich in geheim in dem Gebett / innerlicher Versammlung / Beweinung der Sünden des menschlichen Geschlechts / allen Menschen unbekant zu üben pflegte.

Sage dem gütigen Gott für einen so heylsamen Anschlag Lob und Danck; und vergiß nit ihm für solche so grosse Wohlthaten / wofern du in einem oder dem andern geistlichen Stand bist / fleißig zu danken. Erfreue dich mit dem H. Benedicto / und wünsche ihm gleichsam Glück / daß ihn Gott zu diesem hohen Anschlag als ein getreues Werkzeug / hat gebrauchen wollen: Bistu aber nit geistlich / so sollstu doch gleichwol nit underlassen eine grosse Hoffnung auff Gott zu haben / daß du / wofern du wöllest durch ein wahres Christliches Leben / und Haltung der Evangelischen Gebotten / Gott höchlich verehren / den leidigen Sathan zu schanden machen / und dem Herrn Jesu folgen könnest wie die geistliche Ordensleuth zu thun pflegen.

2. Punct.

Erwege / wie daß der allmächtige Gott dem heiligen Benedicto (in Bedenckung daß er ihn zu einem so hohen und wichtigen Werk gebrauchen wolte) auch besondere Gnaden und Gaben / so hierzu vornöthen / mitgetheilt: Dan erstlich thäte er ihm so gar im 14. Jahr seines Alters die Welt / und alles weltliches Wesen verleyden / und zur Eynöde / und zum Stillschweigen einen besondern Lust eingeben. Zum 2. Erweckte er in ihm einen besondern Haß wider sich

Kxxx 2

selb.

selbsten und sein eigenes Fleisch / welches er mit Fasten und andern strengen Bußwerken ganz abmergelte. Zum 3. Gab er ihm einen grossen Wohlgefallen zur Demuth; also daß er gar oft zu sagen pflegte / von einem Menschen der mit auß Herken demütig / hat man nichts oder gar wenig zu erwarten. Zu 4. Eine grosse Klug- und Bescheidenheit / sich nach dem Willen und Wohlgefallen der andern zu schicken / und viel mehr in der Lieb- und Freundlichkeit / als in der Strenge zu regieren; alles nach Göttlicher Weisheit zu richten und anzustellen; in seinen Reglen den Geist der Andacht / und des Gebetts mit täglicher Handarbeit zu vereinigen das stillschweigen und Einsamkeit mit der Gemeinschaft und Beywohnung der andern abzuwechseln / die strenge Haltung der Regel mit den wahren Zeichen der Liebe die Ehrerbierigkeit der Unerthanen gegen ihre Obern / mit der Freundlichkeit der Obern gegen die Unerthanen zu milttern; die stätige Beywohnung der geistlichen Aempter in der Kirchen / mit den Aemptern / welche ein jeder zu versehen hätte / zu vermischen. Die Vollkommenheit des geistlichen Lebens mit der natürlichen Blödigkeit zu vereinigen / die liebe reiche Werck der Martha / und Auffnehmung oder Beherbergung der Fremdden mit der süßreichen Betrachtung der Magdalena zu vergleichen. Zum 5. Eine grosse Gedult / die Unvollkommenheit und Mangel der andern zu übersehen / und denen wider auff zu helfen / welche in eine oder die andere Sünd gefallen. Zum 6. Ein tapfferes grosses Gemüth und Vertrawen auff Gott / wan alles / menschlicher Vernunft nach / so wohl in zeitlichen / vergänglichem / als geistlichen und innerlichen Sachen scheint verlohren zu seyn. Zum 7. Einen grossen Enffer die Ehr Gottes und das Heyl der Menschen zu befürdern / welcher ihn antriebe dieselbe von

allem dem abzuhalten / was Göttlicher Majestät mißfallen thäre / und die Verdien der andern zu straffen und zu bessern; damit sie nit / wan sie ungestraft blieben / die Feind er und sicher in das künftige handigen. Zum 8. Eine grosse Sorg zum Gebett; zu gemeinsamer Versammlung und Vermählung mit Gott / zum geistlichen und heyllichen Gespräch / durch welches der Geist Gottes und Leben der Seelen einer geistlichen Person nehet und erhalten wird.

Auß allem diesem hast du dich mit dem 3. Man zu erfreuen / ihm Glück zu wünschen dem ewigen Gott zu danken / und ein gutes Vertrawen auff ihn zu haben.

3. Punct.

Sehe an wie der H. Benedictus / dieweil er dem Göttlichen Beruf gefolget / und bestreulich mitgewürcket / eine so grosse Wohlnehmung allhie in dieser und dort in einer Welt empfangen habe. Dan er hat erlöset von seinen Lebzeiten mit Augen gesehen / daß ein Orden sehr vermehret / daß seine Brüder und Mönch in aller Heiligkeit leben / die Kirchen Gottes eine grosse Ehr waren / und in Bekehrung der Seelen grossen Beschaffen. Zum 2. Führete er ein heyliges und außerwärtliches Leben / und war allen geistlichen ein lebendiger Spiegel. Zum 3. So gebrauchte ihn Gott als ein mögliches Werkzeug unzählbar viele Seelen zu bekehren / und so viel läre Maß der abgefallenen Engeln im Himmel zu erfüllen / als er Personen in seinen geistlichen Orden genommen. Endlich so hat er viel heyliger Personen auß seinem Orden herangezogen die Kirch Gottes allhie auß Erd zu regieren. Zum 4. So thät Gott durch ihn / daß man in aller Welt hoch schätzet / und daß die heyligste Herrn und Herrscher dieser Welt

ihren Ländern seine Geistliche zu haben begehren/und denselben Clöster auffrichteten. Zum 5. So hat ihn der allmächtige Gott gar hoch in dem Himmel erhöhet; so wohl wegen seiner eigenen Verdiensten/ als auch der guten Werck und der Verdiensten seiner Geistlichen/ an welchen er theilhaftig.

Auß allem diesem ziehe deinen geistlichen Nutz.

COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an/ wie dir deine Andacht und der Geist Gottes eingeben werden.

Der 22. Tag im Merz.

Sie löbliche Gewohnheit dich drey Tag zu den hohen Festen Christi und seiner H. Mutter zu bereiten/ erfordert/ daß du vom heutigen Tag anfangest/ dich zum Fest der Verkündigung Maria zu bereiten. Die weil es aber eine Vorbereitung ist mit der/ welche vor dem Fest der Empfängnis Maria hergeheth/ mit Veränderung weniger Sachen/ also will ich dich auff dieselbige Bereitung geschickt haben/ und allein das Leben etlicher Heiligen Gottes allhier setzen.

**Kurzer Inhalt des Lebens der
H. Catharina auß Schweden/
Tochter der H. Birgittä.**

Sie Kindlein konte man nit dahin bringen/ daß es die Brust eines unehlichen und unzüchtigen Weibs saugete. So bald es nun entwöhnet/ und von der Milch genommen/ gab mans einer Abtrissin in einem Clöster/ in der Andacht und Furcht Gottes auffzuziehen; der Teuffel erschiene ihr auff ei-

ne Zeit in Gestalt eines wilden Ochsens/ in Meynung dasselbig gar umb das Leben zu bringen: aber Gott ließ ihm mehr nit zu/ als daß er das Kind mit seinen Hörnern auff seinem Bethlein hebte/ und mitten in das Gemach für halb todt nider warff. Als diß Mägdelein im siebenden Jahr seines Alters mit andern Gespielen/ und erst angehenden Geistlichen kurtweillete/ und mit Kinderpuppen spielte/ erschienen ihr des Nachts der Teuffel in Gestalt der Puppen/ und zerstrichen es übel mit Ruthen; dadurch es Gott ermahnte/ sich von solchen kindischen Spielen zu enthalten.

Als nun Catharina zu ihren manbahren Jahren kommen/ befahl ihr ihr Vatter sich ohne weitem verzug zu verheyrathen/ welche Gebott sie gehorsamlich nachkame; und bedredte ihren Man/ daß er durch ein Gelübd die Keuschheit Gott versprechen solte; daher sie beyde miteinander in der Keuschheit lebten bis in ihren Todt/ und stärs absonderlich auff der harten Erd schliefen. Carolus ihr Bruder wurd gar unlüstig darüber/ aber sie gab wenig darauff; ja was mehr/ so überredete sie ihr Ehemahl/ daß sie allen weltlichen eytelten Pracht in der Kleidung ablegte.

Nach dem Todt ihres Vatters reifete sie gen Rom mit guteiffen ihres Mans/ ihre Mutter daselbst zu besuchen; in dem sie auff der Reif/ sturb ihr Man. Viel fürnehme Herrn zu Rom begehreten sie zur Ehe/ welche sie miteinander ehrlich abwies; einer auß ihnen war willens sie mit Gewalt hinweg zu führen/ was sie zur Kirchen gehen würde/ und sich mit ihr zu verheyrathen; aber Gott bewahrte sie für solchem Streich. Ein ander thät sich desgleichen underfangen/ aber Gott straffte ihn mit der Blindheit/ und konte nit sehend werden/ bis er bey Gott und bey der H. Catharina umb Verzeyhung gebetten hatte. Etliche Straßenräuber warteten an